

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913**

23 (24.1.1913) 2. Blatt



### Rom. Die Menschen der Renaissance.

Viele Dichter und zuletzt noch Friedrich Nietzsche, der ihrer schönen Schwächen weit mehr teilhaftig war als der strengerer Tugenden eines Philosophen, haben uns ein Bild der Renaissance gegeben, das zwar sehr bestechend, aber nicht viel echter ist, als etwa die Renaissance-maskerade, in der sich die nervendünne Neuzeitlichkeit eines Hans Makart gefallen hat. Unser Bedürfnis nach romantisch heroischer Lebensverklärung, gegen das an und für sich gewiß nichts zu sagen ist, ward mächtig angezogen von der buntschillernden Außenseite einer Ära, in der ganz andere Triebkräfte der Rasse und des Milieus sich auswirkten, als in der großen Vergangenheit unserer Volkskultur, die bei allen Wirkungen des monumentalen Zuges und der ethischen Tiefe nie entbehrte, trotzdem aber vielen unserer Gebildeten weit fremder ist, als die populäre italienische Renaissancelegende, die ihren Märchenglanz schließlich doch nur wieder einmal echt deutscher Auslandsidolatrie verdankt.

Dem Leser eines derart unbereinigten Werkes wie Casimir von Chledowski's „Rom“, eines Buches dessen wissenschaftlicher Haltung der flüchtig elegante Stil, die lebhaft anschauliche Charakterzeichnung und ein hoch entwickelter Sinn für kennzeichnende Details gewiß keinen Abbruch tun, bleibt von der landläufigen Illusion einer ins Übermenschlische stilisierten Wiedergeburtzeit nichts übrig, aber an die Stelle der gewohnten romantischen Fiktionen, die das Sehnen der Besten jener Ära mit geschichtlicher Wirklichkeit verwechselten, tritt jene ruhige und reife Erkenntnis, welche sich durch die Seltenheit des Hervortretens der höchsten Lebenswerte, durch das Innewerden der Übermacht, mit der das Gemeine auch den geschichtlichen Prozeß durchwaltet, gleichwohl nicht der pessimistischen Negation in die Arme führen läßt. Keine Auffassungen der Renaissance also, sondern ihre Dokumente bietet uns Chledowski, und seine Charakterbilder, deren Stellung innerhalb des Werkes zentral genug ist, den Untertitel zu rechtfertigen, gewinnen nur durch die breitere Folie der allgemeinen Zeitschilderung, die ihnen der als Kulturgeschichtsschreiber, wie als Seelenkennner gleich bedeutende Autor gegeben hat. Gründlichkeit, die ihn auch bei dem die Renaissance vorbereitenden Zeitalter verweisen läßt, ist keineswegs pedantisch, sondern taftvoll bestrebt, uns alles zu ersparen, was die klare Schönheitslinie des Buches verwirren, das kraftvolle Ansteigen der Schilderungen aus dem gotischen Dunkel des ausklingenden Mittelalters bis zur stolzen Gipfelung der Zeit unter Julius II. hemmen könnte.

Ein Bild der von den Fehden ihrer Ritterchaft zerrissenen mittelalterlichen Stadt, dieses räumlich so gerne überschätzten Rom, das noch im 16. Jahrhundert nur 16 000 Schritt Mauerumfang hatte, eröffnet Chledowski's Werk. Die Kämpfe der Guelfen und Ghibellinen, der Campagna-Barone unter einander und gegen die Stadt, die Wirren zweier Jahrhunderte, die (von 955—1159) dreißig Päpste und zwanzig Gegenpäpste hatten, gewinnen erst mit Bonifazius VIII. (Gacetani), dem „magnanimus peccator“ Petrarca's, und seinem harten Kampfe gegen die Familie Colonna einen größeren historischen Zug, und bezeichnet diese Periode, die 1300 die Pilgerscharen des ersten Jubeljahres der ewigen Stadt zu führte, den Beginn der päpstlichen Großmacht und der Neuzeit, die mit ihr heraufkam, so fiel 1298 zugleich mit dem den Colonna gehörenden Palestrina, dem Bräutigam der Alten, noch ein letzter großer Block architektonischer und plastischer Kulturherrlichkeiten der verfallenden Antike.

Im Frankreich des 1303 gebannten Philipp des Schönen regt sich schon mächtig häretisch-revolutionärer Widerstand gegen die jung aufsteigende geistliche Weltmacht, aber eben dieses Frankreich bietet dann in Avignon den Päpsten eine Zuflucht vor den Bevormundungsgelüsten der römischen Herren, denen inzwischen in Cola di Rienzi ein mythisch schwärmender, erst siegreicher, dann an der eigenen Schwäche und Verworfenheit tragisch zusammenbrechender Gegner erstanden war.

Als nach der großen Kirchenspaltung ein Colonna als Martin V. vom Konstanzer Konzil nach Rom heimkehrte (1420), findet er die Stadt im Zustande äußerster Verfalls und wilder Anarchie, und noch unter der Regierung seines Nachfolgers, des Venezianers Gabriele Condulmieri (Eugen IV.), erbebt sie von revolutionären Zukunftsgefühlen, die mit der späteren Verschwörung des Stefano Borcaro wie ein langames Abbeben der unter Rienzi am höchsten gesluteten republikanischen Tendenzen gemuten. Nicht von realpolitischer Nüchternheit, sondern von ekstatischem Schwärmgeisterium geleitet, nicht von einer arbeitssamen entwicklungswilligen Bevölkerung getragen, sondern von einem der plebs des kaiserlichen Rom veranderten Proletariats, das schon damals nur von der Bedeutung Roms als Fremdenstadt lebte, konnten diese Ansätze zu einer demokratischen Entwicklung, die anderwärts, so vor allem in Florenz, zur Erstarkung der Stadtgemeinden geführt

hatten, das Auswachen des Kirchenstaates zu einem den umgebenden Tyrannentaaten kongruenten Gebilde nicht aufhalten. Er mußte sich diese gleichsam improvisierten, ethisch fundamentalen Gebilde, deren Existenz fast mehr noch als auf das Schwert auf Intrigue, Dold und Gift gestellt war, zum Vorbilde nehmen, so bizarr diesen seinen höchstweltlichen Lebensbedürfnissen die geistliche, die christliche Devise entgegenstand.

Voran unter den Mächten, die mit dem Papsttume groß wurden, um schließlich den Boden zu verwüsten, der sie genährt hatte, steht der Humanismus, der uns als Geistesrichtung der Zeit wie in den markantesten Persönlichkeiten unter seinen Trägern gleich lebhaft vor Augen gestellt wird. An Petrarca und Boccaccio, die ersten Liebhaber und leidenschaftlichen Sammler alter Handschriften, schließen sich die vom Petrarca entflammten Vorläufer, Marsigli, Coluccio Salutati, Giovanni da Ravenna, aus deren von dem Griechen Manuel Chrysoloras unterstützter Schule sich Boggio Bracciolini erhebt, der Entdecker des Quintilian und des Petronius Arbitri, ein Vorgänger des Pietro Aretino, dessen Charakter in Chledowski's Beleuchtung freilich manchen häßlichen Zug verliert. In dem berühmtesten Pamphletisten, dem Urvater des Humbugs, der Reklame, des Interviews, aber auch der modernen Kunstbetrachtung und einer kraftvoll realistischen Schreibweise, lernen wir hier einen zwar leidenschaftlichen, eiteln, reichlich frivolen, jedoch im Grunde harmlosen und gutherzigen Menschen kennen, der intellektuell hoch über seiner Zeit, ethisch aber keineswegs unterhalb ihres auch von den Trägern eines weit besseren historischen Leumundes geteilten Durchschnittsniveaus gestanden. In der glänzenden von bald ärgerlichen, bald nur amüsanen Menschenjünglingen keineswegs freien Reihe der Wiederentdecker und Wiederbeleber der antiken Geisteserbschaft fehlt auch der Kritiker Ciceros und Lobredner des Epikur nicht, Lorenzo Valla. Das Treiben der neuplatonischen Akademie des Pomponius Leticius zeigt uns die paganistische Allüre, die im Mittelpunkt der christlichen Welt mehr und mehr zum guten Ton wurde, wie dem schließlich die ganze Bewegung ihren Ernst verlor und zur spielerischen Modedache herabsinkt. Nikolaus V. (Tommaso Parentucelli) als stille würdige Gelehrtennatur verdient in weit höherem Grade als irgendeiner seiner Vorgänger und seiner Nachfolger der Papst der Humanisten genannt zu werden, deren Zubräng zum päpstlichen Hofe gleichwohl schon unter Eugen IV. ganz beträchtlich gewesen war. Den Pasquino, jenen Marmororso eines antiken Memelosaus an der Piazza Navona, hatte sich, wie Chledowski der konventionellen Meinung entgegenstellt, der Humanistenwitz und nicht die Volksmeinung zum Träger der anonymen politischen Satire erkoren.

Unter Sixtus IV. (Rovere) stehen wir bereits dem in allen seinen hellen, aber auch in allen seinen düsteren Zügen fertigen Bilde des Renaissancezeitgeistes gegenüber. Eine politisch schwach befähigte Durchschnittsnatur, leichtfertig wirtschaftend und just von dem brutalsten und unwissendsten unter seinen zahlreichen Neponen, die als Bauherrn barbarisch mit den letzten Überresten der Antike umspringen — völlig beherrscht, ist Sixtus IV. gleichwohl der Papst, unter dessen Regierungszeit sich Domenico Ghirlandajo, Sandro Botticelli, Pietro Perugino und Pinturicchio in Rom niederlassen, dessen Kurie um diese Zeit die verderblichen Bahnen einschlägt, die dazu führten, daß schon 1471 sechshundert und fünfzig päpstliche Hofämter feilgehen, die 100 000 Skud Einkünfte abwerfen. Wer Weltgeschichte nur als Anekdotenleibhaber goutiert, und leider haben sich ja die Menschen dieser seltsamen Geschmacksrichtung in unseren Tagen beträchtlich vermehrt, den dürfte das den überberufenen Borgia und ihrer Mißwirtschaft gewidmete Kapitel schwer enttäuschen. Fern von zelosigen Eifer, aber noch ferner der modischen Lasterverherrlichung, beschränkt sich K. von Chledowski auch diesem zu romantischen Seitenprüngen besonders verlockenden Stoffe gegenüber auf seinen sachlich feststellenden, allen rethorischen Effekten abholden Ton. Rodrigo der Vater erscheint als ein jäher, sinnlich temperamentvoller, seinen persönlichen Bedürfnissen nach frugaler Mann, der zum weltlichen Herrscher gar nicht übel getaugt hätte, ja der sich im Sommer 1497 sogar mit den ganz ernstlich gemeinten Absichten einer Kirchenreform getragen und nur aus Furcht vor dem Sohne, dessen Einfluß er völlig erlegen war, nicht dazu kam, die guten Seiten seines Lebens für die Kirche und für die Menschheit fruchtbar werden zu lassen. Cesare Borgia selbst steht vor uns ohne die übliche romantische Verklärung, eine simple Verbrechernatur mit Anfällen guter Laune, sonst lichtscheu, luetisch, mysteriöse Posen liebend, alles in allem weit mehr defabrierender raubritterartiger Muskelmensch, als dämonisches, Menschheitspläne wägendes Genie.

Unendlich wohlthuend, mit dem glänzenden Abschnitte über Caterina Sforza, neben deren großzügiger Existenz das Kurttianenlebensläufigen der Lullia d'Aragon wie ein Satirspiel herauskommt, das Meisterstück von Chledowski's Charakterisierungskunst, wirken die Julius II. knorriger Persönlichkeit gewidmeten Seiten und, zwar

gewiß nicht so sympathisch anregend, literarisch aber mit nicht geringerer Meisterhaft hingestellt, schließt sich an die Schilderung dieses bewegten Soldatenlebens die Kunde von dem mehr vegetativen Dasein Leos X., des von der Legende maßlos überschätzten, geistig wie körperlich gleich trägen Mäzens — nicht etwa Lionardos oder der Gelehrten, deren Gegenwart dem Medicäer tödliche Langeweile einflößte —, sondern eines Fra Mariano und anderer Hofnarren. Dieser Papst mit den in Felt begrabenen Nerven am Eingange zu einer zotigen Theateraufführung die Eintretenden segnend — zeigt uns dieses Bild nicht deutlicher, als die längsten Deduktionen es vermöchten, die erst ingrimmige, blutige und schließlich possenhafte Paradoxie, über der sich das prunkvolle, aber im Innern baltanmorische Getürme dieses Zeitalters erhob?

Aus dem Reigen der Gestalten, der sich um die politisch führenden Persönlichkeiten schlingt, erhebt sich noch mancher von Chledowski klar herausgearbeitete Charakterkopf. Mehr als von Sadolet, dem Bekämpfer des Ablasshandels vor Luther, von Bembo, dem geistigen Mentor Rafaels, Paolo Giobio, dem Biographen Leos X., dessen idealisierende Darstellung man durch Jahrhunderte hindurch gläubig hingenommen hat, erfahren wir von Agostino Chigi dem Sieneesen, der unter den Borgia sein Geschäft hoch gebracht, dann Julius II. kriegerische Unternehmungen finanziert, uns als Bauherr der Fornesina aber vielleicht bekannter ist wie als Bankier. Sechs Jahre nach seinem Tode, 1526, wankt bereits die wirtschaftliche Vormachtstellung Italiens, und gestützt auf Antwerpen und Genua bringen die Welser und Fuggler das Weltgeschäft in ihre Hände. Die abklingende große Zeit vernennen wir auch aus dem Leben des ritterlichen Verfassers des „Cortegiano“, Baldassare Castiglione, der den durch seine Unzulänglichkeit als Diplomat mit verschuldeten Untergang der römischen Herrlichkeit nicht lange überlebt. Ich habe mit diesem flüchtigen Überblick nichts weniger niedergeschrieben, als eine Inhaltsangabe dieses reichen und fesselnden, vom Verlage (Georg Müller, München) mit gewohnter buchtechnischer Sorgfalt ausgestatteten Werkes. Ich habe nur auf einige Höhepunkte der Darstellung eines Zeitalters hingewiesen, das selber als eine Höhenstufe der Menschheitsentwicklung gilt. Mag dem heutigen ethischen Empfinden auch mancher Wesenszug jener intellektuell und künstlerisch so überaus fruchtbaren Jahrhunderte gründlich wider sein, ihre unbefangene Würdigung durch einen keiner Partei dienstbaren Geschichtsschreiber muß uns jedenfalls wertvoller sein, als jenes blind aburteilende oder ebenso blind verherrlichende Stellung nehmen, wie es markanten Perioden gegenüber in der breiten Masse der mehr oder weniger Gebildeten geübt zu werden pflegt.

Hermann Schwein-München.

### Witteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

#### Der Kaiser-Gesangswettbewerb.

Die Vorbereitungen für den 4. Wettbewerb deutscher Männergesangvereine um den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis, der Ende Mai oder Anfang Juni in der städtischen Festhalle zu Frankfurt in Gegenwart des Kaisers stattfinden wird, sind tüchtig im Gange. Es haben sich 43 auswärtige Vereine mit etwa 10 000 Sängern zur Teilnahme gemeldet. Das Fest wird, wie auch 1909, drei Tage in Anspruch nehmen. Es wird mit einem großen Begrüßungskonzert Frankfurter Sänger eröffnet werden und mit der feierlichen Preisverteilung schließen. Von einem gleichzeitigen Auftreten aller Frankfurter Gesangvereine mußte diesmal wegen der eigenartigen atonischen Verhältnisse der Festhalle abgesehen werden, zumal da das bis weit unter die Kuppel reichende Nischenpodium von 1909 sich für die weitestgehenden Vereine als sehr ungewöhnlich erwiesen hat. Es haben sich deshalb die beiden großen Verbände, der Sängerbund Frankfurt a. M. und die Frankfurter Sängervereinigung, mit Zustimmung des Hauptauschusses dahin geeinigt, daß der Bund allein das Begrüßungskonzert, die Vereinigung die Chöre bei der Preisverteilung und den Festsummers übernimmt. Zum Dirigenten des Festkonzerts wurde, wie 1909, vom Vorstande des Sängerbundes einstimmig der bewährte Leiter des größten Frankfurter Vereins, Prof. Maximilian Fleisch, gewählt.

Der hundertste Todestag Wielands wurde in dem schwäbischen Städtchen Wiberach, in dessen Nähe des Dichters Geburtsort Oberholzheim liegt, durch eine Gedenkfeier begangen. Eine eigentliche größere Erinnerungsfeier wird erst in der wärmeren Jahreszeit abgehalten werden. Am Geburtshaus des Dichters, dem Pfarrhof in Oberholzheim, soll dann eine Gedenktafel feierlich enthüllt werden, und in Wiberach wird eine gesanglich dramatische Aufführung im Stadttheater stattfinden.

Nach einem am 19. Januar von der deutschen wissenschaftlichen Beobachtungsstation in der Groß-Bai auf Spitzbergen abgegebenen Radiotelegramm sind auf der Station keine Teilnehmer der Schroeder-Franzosen Expedition getroffen.

„Neuere Erfindungen und Erfahrungen“ auf dem Gebiete der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft usw. 40. Jahrgang 1913 (A. Carl'sche Verlag, Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefen 8.50 M. Einzelne Hefen für 70 Pfg. — Die Zeitschrift bringt eine Reihe ausgewählter Artikel, welche Interesse für jeden Gewerbetreibenden bieten. Eine weitere Rubrik ist für Fragen eröffnet, in welcher sachgemäßer Aufschluß über die verschiedenartigsten Materien gegeben wird.

\* Casimir v. Chledowski: Rom, die Menschen der Renaissance. Autorisierte Übersetzung aus dem Polnischen von Rosa Schapire (München, bei Georg Müller.)



# Ländliche Schulhausbauten und verwandte Anlagen im Großherzogtum Baden

Im Auftrag Großherzoglichen Ministeriums des Kultus und Unterrichts unter Mitwirkung von Baurat Professor **Stürzenacker** bearbeitet von **Dr. Otto Warth**, Geh. Oberbaurat und Professor

2 Hefte groß 8° auf Kunstdruckpapier mit Abbildungen und Zeichnungen im Text. Preis jedes Heftes M. 3.—

Diese Sammlung soll dazu beitragen, die Bestrebungen auf dem Gebiete volkstümlicher Baukunst zu fördern und zu beleben und an der Gesundung der baulichen Verhältnisse auf dem Lande mitzuwirken.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag.

## Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.

Gemeinsamer Binnentarif für die Regalbahn, Kaiserstuhl- und Zell-Tobtnauer Eisenbahn.

Die besondere Ausführungsbestimmung zu §§ 53 und 54 G.B.O. Ziffer 1 ist zu streichen und wird durch folgende ersetzt: Außer den in § 54 Abs. 1 G.B.O. genannten Gegenständen sind auch die in der zugehörigen Anlage C unter I, Ia A genannten Sprengmittel der 2. und 3. Gruppe, I, Ia B genannten Schießmittel der 2. Gruppe und I, Ib Ziffer 4b, 4c und 4d, 7 und 8 benannte Munition von der Beförderung ausgeschlossen. **§ 21** Darmstadt, am 20. Januar 1913. Die Direktion.

## Bürgerliche Rechtspflege.

### a. Streitige Gerichtsbarkeit.

#### Öffentliche Zustellung einer Klage.

**§ 352.2 Heidelberg.** Die Ehefrau des Kaufmanns **Alfred Voppel** **Pauline geb. Arnold** in Heidelberg, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwältin **Dres. Helm und Roufang** in Heidelberg, klagt gegen ihren genannten **Ehemann**, zugleich an unbekanntem Orten, mit dem Antrage auf Scheidung ihrer am 13. April 1907 zu Heidelberg geschlossenen Ehe aus Verschulden des Beklagten.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor die 2. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Heidelberg auf **Mittwoch den 26. März 1913, vormittags 9 Uhr**, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Heidelberg, 21. Jan. 1913. Der Gerichtsschreiber **Großh. Landgerichts.**

#### § 315.2 Mannheim. 1.

Die geschiedene Frau **Freida Burkhardt geb. Weingardt** in Wellesweiler, 2. der minderjährige **Werner Albert Burkhardt**, vertreten durch seinen Pfleger **Jacob Weingardt** in Wellesweiler, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwältin **Dr. Marx** und **Dr. Leh** in Mannheim, klagten gegen den Bankbeamten **Wilhelm Burkhardt**, feinker in Mannheim, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, auf Grund der §§ 1578, 1580, 760 BGB. und 1601, 1602, 1610, 1612, 760 BGB., mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Entrichtung einer vierteljährlich vorauszahlbaren Geldrente und zwar an die Klägerin Ziffer 1 als Unterhaltsbeitrag in Höhe von monatlich 70 Mark vom 1. April 1912 ab und an den Kläger Ziffer 2 als Unterhalt in Höhe von monatlich 30 Mark vom Tage der Geburt ab.

Die Kläger laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor die erste Zivilkammer des Gr. Landgerichts Mannheim auf **Mittwoch den 19. März 1913, vormittags 9 Uhr**, mit der Aufforderung, einen bei diesem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage und der Ladung bekannt gemacht. Mannheim, 17. Jan. 1913. Gerichtsschreiber des **Großh. Landgerichts.**

#### § 324. Freiburg.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Carl Warth**, Kapelenhandlung in Freiburg, ist zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis **Schlussstermin** bestimmt auf **7. Februar 1913, vormittags 9 Uhr**, vor dem Amtsgericht hier selbst, **Holzmarktplatz Nr. 6, 2. Stock, Zimmer Nr. 6**. Freiburg, 17. Jan. 1913. Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts 4.**

#### § 328. Karlsruhe.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Süddeutschen Schuhfabrik, G. m. b. H.** in Karlsruhe ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf **Mittwoch den 12. Febr. 1913, vormittags 9 Uhr**, vor dem **Großh. Amtsgericht** Karlsruhe, **Abt. A 5, Adenmiesstraße Nr. 2, Eingang II, 1. Stock, Zimmer Nr. 11**. Karlsruhe, 21. Jan. 1913. Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts A 5.**

#### Konkursverfahren.

**§ 360. Mannheim.** Über das Vermögen des **Sigmund Jentof**, Schulhalter in Mannheim, O. G. 7, wurde heute nachmittags 5 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt: **Rechtsanwalt Dr. Hartmann** in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum 28. Februar 1913 bei dem Gerichte anzumelden. Zugleich ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen sowie zur Beschlussfassung über den vom Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag, der zur Einsicht der Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts niedergelegt ist, vor dem **Großh. Amtsgericht** Abt. J. X. 2, **Stod, Zimmer Nr. 113, Saal C**, Termin auf **Donnerstag, 6. März 1913, vormittags 11 Uhr**, anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in

Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. Februar 1913 Anzeige zu machen.

Mannheim, 20. Jan. 1913. Der Gerichtsschreiber **Großh. Amtsgerichts Abt. J. X.**

**§ 372. Überlingen.** Über das Vermögen der Firma **Maschinenfabrik und Eisengießerei Überlingen, Ratz & Co.** in Überlingen, wurde heute am 21. Januar 1913, nachmittags 5 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Rechtsanwalt **Frank** in Überlingen ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 11. Februar 1913 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Mittwoch den 19. Febr. 1913, nachmittags 3 Uhr**.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Februar 1913 Anzeige zu machen. Überlingen, 21. Jan. 1913. Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts.**

#### § 329. Schwellingen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Maurers Alb. Meß** in Schwellingen, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Dienstag den 11. Febr. 1913, vormittags 8 1/2 Uhr**, vor dem **Großh. Amtsgericht** hier, **Zimmer Nr. 3**, bestimmt. Schwellingen, 16. Jan. 1913. Der Gerichtsschreiber **Großh. Amtsgerichts.**

#### b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.

**§ 358. Baden.** Über den Nachlass des am 12. Dezember 1912 in Baden verstorbenen **Carlshofbesizers Julius Steinmetz** wird die Nachlassverwaltung gemäß § 1981 BGB. angeordnet. Als Nachlassverwalter wird Herr **Rechtsanwalt August Schäfer** in Baden ernannt. Baden, 22. Jan. 1913. **Großh. Notariat I als Nachlassgericht.**

**§ 298.2 Billingen.** Der **Gastwirt Matthias Judschwert** in St. Georgen hat beantragt, den verschollenen **Heinrich Wähler** von Billingen, Baden, zuletzt wohnhaft in Billingen, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Dienstag den 4. Nov. 1913, vormittags 1/2 9 Uhr**,

vor dem **Großh. Amtsgericht** hier anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

In alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte Anzeige zu machen. Billingen, 13. Jan. 1913. Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts.**

## Strafrechtspflege.

### Ladung.

#### § 295.3 Offenburg.

1. Der am 31. Dezember 1890 in Niederhoppheim geborene und dorthelbst zuletzt wohnhafte **Felix Bed**, 2. der am 29. Mai 1890 in Offenburg geborene und dorthelbst zuletzt wohnhafte **Albert Dier**, 3. der am 23. März 1890 in Offenburg geborene **Josef Anselm Bed**, 4. der am 3. August 1889 in Dinglingen geborene und dorthelbst zuletzt wohnhafte **Wilhelm Seim**, 5. der am 15. Februar 1889 in Lahr geborene und zuletzt dorthelbst wohnhafte **Alfred Ehler**, 6. der am 5. Oktober 1890 in Lahr geborene **Friedrich Schmidtner**, 7. der am 27. Septbr. 1890 in Lahr geborene **Walter Gustav Gurter**, werden unter der Beschuldigung, daß sie als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder Flotte zu entziehen, nach Erreichem militärpflichtigen Alters sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten - Vergehen nach § 140 Abs. 1, Ziff. 1 i. Str. G. B. - auf **Donnerstag, 13. März d. J., vormittags 9 Uhr**, vor die Strafkammer des **Gr. Landgerichts** hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unerschuldigttem Ausbleiben derselben auf Grund der nach § 472 Str. G. B. von dem Zivilvorstand der Erfolgskommission über die der Anlage zugrunde liegenden Tatsachen ausgestellten Erklärungen beurteilt werden. Offenburg, 16. Jan. 1913. Der **Großh. Staatsanwalt.**

## Verstetene Bekanntmachungen.

### Stammholzversteigerung

Die **Gemeinde Maltersberg** versteigert am **Donnerstag den 30. Januar ds. J., vormittags 9 1/2 Uhr** anfangend, in ihrem **Holzwald 188** (Eichen I.-V. Kl., 22 Hektar, darunter 4 Hainbuchen, 13 Eschen, 9 Erlen und 7 Föhrenstämme. Zusammenkunft und Abgang 8 1/2 Uhr vom Rathaus. E. 19 Maltersberg, 21. Jan. 1913. Der **Gemeinderat**. **Leonhardt.**

Submission des **Postamts Gernsbach**, **Donnerstag den 6. Februar d. J., vormittags 10 Uhr**, im **Geschäftszimmer des Postamts**. Aus **Domänenwald Bruchberg**, **Abt. 5, §**

10, 11 und 12: **341** Fichten- und Tannenstämme I. bis VI. Kl., **84** Fichten- und Tannenstämme I. bis III. Kl., zusammen **352** Fm. Ziel 6 Monate, bezw. 1/2 % monatlicher **Kabalt**. **Kostweise** Auszüge und Angebotsformulare unentgeltlich durch das **Forstamt**. Bedingungen und Anschläge liegen beim **Forstamt** auf. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Verkaufsbedingungen. Die Angebote müssen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu oben genanntem **Termin** beim **Forstamt Gernsbach** eingereicht sein. **Domänenwaldhüter Anselm** in **Widelsbach** zeigt das Holz vor. **§ 357**

**Aus- und Brennholzversteigerung des Großh. Forstamts Tauberbischofsheim** am **Montag den 10. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr**, im **Löwen zu Großrinderfeld** aus **Domänenwald Haidel-Eichig**: **Notbuden**: 4 I., 5 II., 8 III., 1 IV. Kl., **Eichen**: 12 I., 22 II., 19 III., 10 IV. Kl.; 5 **Eter eich**, **Scheitholz** I. Kl., **Rüsterholz**; 21 **Eter buch** u. eich, **Scheit** u. **Frügelholz**, 32 **Eter gen.**, **Stodholz**, 2175 **buch u. eich**, **Ästchen**. **Forstwart Fischer** in **Gernsbach** zeigt das Holz vor. **Ausgabe** durch das **Forstamt**. **§ 349**

**Forstbauarbeiten** nach **Finanzministerialverordnung** v. 3. Januar 1907 öffentlich getrennt oder zusammen zu vergeben: **§ 351.2.1**

1. für ein **Güterdienstgebäude** im neuen **Kanalarbeiterhof**:

- a. **Maurerarbeiten**, etwa 350 cbm **Fundamentbeton**, etwa 1165 cbm **Backsteinmauerwerk**, etwa 2700 qm **Decken**, etwa 220 cbm **Gausteine** versehen,
- b. **Granitlieferung**, etwa 9 cbm,
- c. **Lieferung roter Sandsteine**, etwa 228 cbm,
- d. **Walzstahnlieferung**, etwa 84500 kg,
- e. **Schmiedearbeiten**, etwa 4600 kg, **Manntern**, **Ladisen** usw.

2. für ein **Wäuter- u. Zollhülle** im neuen **Kanalarbeiterhof**:

- a. **Maurerarbeiten**, etwa 930 cbm, **Backsteinmauerwerk**,
- b. **Lieferung roter Sandsteine**, etwa 20 cbm, sowie 350 qm **Sandsteinplatten**.

**Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsverträge**, welche nicht nach auswärts verschickt werden, an **Verträgen** auf unserem **Hochbauamt** (**Verfortstraße 23**) zur Einsicht; dort auch **Abgabe** der **Angebotsvordrucke**. Angebote verschlossen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift, bis längstens **Montag den 17. Febr. 1913, 10 Uhr** vormittags, bei uns einzureichen. **Zuschlagsfrist** 4 Wochen. Heidelberg, 20. Jan. 1913. **Gr. Bahnbauinspektion III.**

Für den **Neubau eines Dienstgebäudes** der **Staatsschuldverwaltung** und **Landeshauptkasse** werden folgende Arbeiten nach **Ministerialverordnung** vom 3. Januar 1907 vergeben:

**Fuß- und Studararbeiten** **Los A, B, C**, je 2500 qm **Bandputz**.

**Glasarbeiten**: **Los A** 300 qm, einfache Fenster, **Los B** 210 qm **Kettenfenster**, **Los C** 250 qm **Doppelrahmenfenster**.

**Linoleumbeläge**: **Los A, B, C**, je 850 qm. **Strichböden**: **Los A, B, C**, je 850 qm. **Boden- und Wandbeläge**: 150 qm, **Steinzeugplatten**. **Kollabellieferung**: 125 qm. **Unterlagen** sind im **Baubureau**, **Eingang Zirkel Nr. 8**, einzusehen, wo auch die **Bedingungen** abgegeben werden. Angebote sind verschlossen, postfrei, mit entsprechender Aufschrift an die **Vauleitung**, **Finanzministerium**, **Zimmer 126**, bis zum **Öffnungstermin** **10. Februar d. J., vormittags 11 Uhr**, einzubringen. **Zuschlagsfrist** 4 Wochen. **§ 312.2** Karlsruhe, 18. Jan. 1913. **Die Vauleitung.**

## Öffentliche Vergebung.

Für 2 **Kranenhäuser H 1** und 2 **Beamtenwohnhäuser IV** und **V** der **Heil- und Pflegeanstalt** bei **Konstanz**

nach **Finanzministerialverordnung** vom 3. Januar 1907 für **Direktor- und Arztwohnhaus** der **Heil- und Pflegeanstalt** bei **Konstanz**: **Kollabellieferung** sowie **Bodenbeläge** und **Wandbeläge** mit **Zirkeln**. Bedingungen und Angebotsvordrucke vom 13. bis 25. Januar im **Baubureau** der **Anstalt**. Angebote verschlossen, postfrei und mit genauer Aufschrift, bis längstens **4. Februar, nachmittags 4 Uhr**, an die **Inspektion**, **Rheinstraße 19**, **Zuschlagsfrist** 4 Wochen. **§ 197.3.2** Konstanz, 15. Jan. 1913. **Großh. Bezirksbauinspektion.**

## Öffentliche Vergebung.

nach **Finanzministerialverordnung** vom 3. Januar 1907 für **Direktor- und Arztwohnhaus** der **Heil- und Pflegeanstalt** bei **Konstanz**: **Kollabellieferung** sowie **Bodenbeläge** und **Wandbeläge** mit **Zirkeln**. Bedingungen und Angebotsvordrucke vom 13. bis 25. Januar im **Baubureau** der **Anstalt**. Angebote verschlossen, postfrei und mit genauer Aufschrift, bis längstens **4. Februar, nachmittags 4 Uhr**, an die **Inspektion**, **Rheinstraße 19**, **Zuschlagsfrist** 4 Wochen. **§ 146.3** Konstanz, 11. Jan. 1913. **Großh. Bezirksbauinspektion.**

## Kanalisation der Heil- u. Pflegeanstalt b. Konstanz

Wir vergeben: **§ 296.2** 1. Die **Erstellung eines Abzugsgrabens** zum **Anfallsgewölbe** bis zum **Untersee**, in einer Länge von 1060 m, **Ausfuß** etwa 2000 cbm.

2. Den **Bau eines Betonbrückens** im **Kreisweg Nr. 36** (beim **Stadelbühl**) von 3,5 m **Lichtweite**, ferner die **Herstellung eines Zementrohrdohlens** von 1,0 m **Lichtweite**.

Nach **Einzelpreisen** gestellte Angebote, die sich entweder auf das ganze oder nur auf eine einzelne Abteilung erstrecken können, sind bis **Freitag den 31. Januar d. J., nachmittags 4 Uhr**, unter **Benützung** der von uns erhaltenen **Vordrucke** anher einzureichen. **Pläne** und **Bedingungen** liegen bei uns zur **Einsicht** auf.

**Zuschlagsfrist** 3 Wochen. Für die **Verwertung** und **Verdingung** sind die **Bestimmungen** der **Verordnung** **Großh. Ministeriums der Finanzen** vom 3. Januar 1907 maßgebend.

Konstanz, 18. Jan. 1913. **Großh. Kulturinspektion.**

**Wasserleitungsarbeiten** für die beiden **Umladestationen** im **Mannheimer Verschleißebahn**hof nach der **Finanzministerialverordnung** vom 3. Jan. 1907 öffentlich zu vergeben.

**Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsverträge** bei uns, **Zimmertische Nr. 5**, **Zimmer Nr. 16**, zur Einsicht, wo auch **Angebotsvordrucke** zu haben. **Stein** **Verband** nach **auswärts**. Angebote verschlossen, postfrei, mit der Aufschrift **„Wasserleitung“**, bis längstens **29. Januar 1913, vormittags 10 Uhr**, an uns. **§ 359.2.1** Mannheim, 21. Jan. 1913. **Großh. Bahnbauinspektion.**

## Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.

### Wasserleitungsarbeiten

Mit Wirkung vom 1. Febr. 1913 wird zum **Tarif** **Zell II** der **Nachtrag V**, enthaltend **Änderungen** und **Ergänzungen**, ausgegeben. Nähere **Auskunft** erteilen die **Dienststellen**. **§ 355** Karlsruhe, 22. Jan. 1913. **Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.**

## Belgisch-Südwestdeutscher Verkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. Febr. 1913 tritt für die **Veränderung** von **Steinlofen**, **Stoß** und **Steinlofenbrücken** von **Belgischen Stationen** nach **Wafel** ein **neuer Tarif** in Kraft, durch den der **gleichnamige Tarif** vom 1. April 1912 nicht dem **provisorischen Nachtrag** vom 1. November 1912 aufgegeben wird. **Preis** 50 Pf. **§ 356** Karlsruhe, 22. Jan. 1913. **Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.**

## Belgisch-Südwestdeutscher Verkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. Febr. 1913 tritt für die **Veränderung** von **Steinlofen**, **Stoß** und **Steinlofenbrücken** von **Belgischen Stationen** nach **Wafel** ein **neuer Tarif** in Kraft, durch den der **gleichnamige Tarif** vom 1. April 1912 nicht dem **provisorischen Nachtrag** vom 1. November 1912 aufgegeben wird. **Preis** 50 Pf. **§ 356** Karlsruhe, 22. Jan. 1913. **Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.**